

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 50

Mittwoch den 30. Juni 1869.

Tagesereignisse.

Stuttgart, 24. Juni. Wieder beherbergten wir diese Woche in unsern Manern die Mitglieder des Süddeutschen Buchhändlervereins, welche am vergangenen Montag wie alljährlich im Juni ihre der Abrechnung stets vorausgehende ordentliche Generalversammlung in Saale des Bürgermuseums, diesmal unter Vorsitz des Herrn Lampart aus Augsburg abhielten. Die von Auswärtigen und Hiesigen zahlreich besuchte Versammlung erwählte zum Vorstand die Herren Sauerländer aus Frankfurt, Schultheß aus Zürich und J. J. Steinlopf aus Stuttgart. Das sich an die Generalversammlung anschließende Festmahl im Saale des oberen Museums war ebenfalls sehr zahlreich besucht und eröffnete die Reihe der Gastmähler Herr Lampart aus Augsburg mit einem Hoch auf Seine Majestät den König Karl, unter dessen wohlwollendem Schutze sich jährlich die Buchhändler Süddeutschlands versammeln. Abends vereinigten sich die Festgenossen in den schönen Räumllichkeiten des Wilhelmshofes zu Cannstatt, wo unter lebhafter Theilnahme der Familien mit einem sehr gelungenen Ball das Programm des ersten Tages erledigt wurde. Dienstag früh begann im Saale des Bürgermuseums die Abrechnung und ging das Geschäft in Folge der sehr zweckmäßig eingerichteten Vorarbeiten sehr schnell von statten. Von der Bedeutung dieser Abrechnung kann man sich einen Begriff machen, wenn wir anführen, daß möglichst genau eingezogener Ertrag dieses Jahr nicht unter 1,300,000 fl. umgekehrt wurden, während ein ähnlich hoher Betrag noch außerdem das Jahr hindurch in Folge von Comptant-Bezügen verrechnet wird. Stuttgart

als Hauptplatz des süddeutschen Buchhandels weiß sich seinen Rang immer mehr und mehr zu sichern und können wir neben den berühmten norddeutschen Firmen mit Stolz an unseren Cotta, an Ed. Hallberger u. A. erinnern. Wurden doch laut Mitteilung der k. Eisenbahndirektion an Büchern von hier aus versandt: nach Leipzig 1867 16,365 Ctr., 1868 16,040 Ctr., nach Wien 1867 1,757 Ctr., 1868 636 Ctr. Man ersieht hieraus, wie enorm die literarische Produktion des süddeutschen Buchhandels ist und kann hienach berechnen, welchen großen Einfluß derselbe überdies noch auf die damit eng verbundenen Geschäftsbranchen, wie Buchdruckerei, Papierfabrikation, Buchbinderei etc. ausübt. Der Dienstag Abend vereinigte die Festgenossen und deren Familien in der Liederhalle und wurden dieselben dort durch gelungene Vorträge der Mitglieder des Liederkränzes hoch erfreut, wofür im Namen der Gäste Herr Buchhändler Witter aus Neustadt a. H. in launiger Rede dankte. Die Jugend vergnügte sich im Nebensaal durch nochmaliges Tanzen und erst spät in der Nacht trennte man sich in der frohen Hoffnung eines Wiedersehens im nächsten Jahre.

M Ravensburg, Der wegen Mords vor das Schwurgericht verwiesene und deshalb seit Kurzem in dem Gefängniß des Oberamtsgerichts dahier untergebrachte August Braun von Ochsenhausen ist heute Nacht in Gemeinschaft mit einem gefährlichen Dieb Friedrich Maier aus Lorch aus dem Gefängniß ausgebrochen, stürzte aber 2 Stodwerke hoch herab, brach den Fuß und mußte liegen bleiben, so daß er wieder hinter Schloß und Riegel gebracht werden konnte; Maier dagegen ist entkommen. Ob unter solchen Umständen die auf den 1. Juli anberaumte Verhandlung gegen August Braun stattfinden kann, ist zweifelhaft.

Seibronn, 25. Juni. Der von dem hiesigen Schwurgerichtshofe am 7. April d. J. wegen Mords zur Todesstrafe verurtheilte Jakob Scherb von Höpfigheim ist am 20. Juni in dem Stuttgarter Bönitentiarhaus an einer Unterleibsentzündung gestorben. Vor seinem Tode hat er das Bekenntniß abgelegt, daß er zwei Tage lang mit der Ermordung des Wagnergehilfen Johann Kunath von Deschelbronn umgegangen sei, weil er ihn im Besitz einer größeren Geldsumme geglaubt habe; Kunath habe aber nur 16 fl. bei sich gehabt, die er ihm nach seiner Ermordung abgenommen und sogleich, wie er sich ausdrückte, „versoffen“ habe; seine frühere Behauptung, daß sie wegen eines Mädchens Streit mit einander bekommen haben, sei unwahr, es sei bei der That kein Mensch zugegen gewesen.

Wildbad, 25. Juni. Das neueste „Badeblatt“ weist 1907 Kurgäste im vorigen Jahre um diese Zeit 1963, also 56 mehr, die der Durchreisenden 1233, somit 58 mehr, betrug. Dieser Rückschlag ist lediglich der anhaltenden ungünstigen Witterung zuzuschreiben.

Wildbad, 27. Juni. Die neueste Badliste, die im Ganzen 2013 Kurgäste und 1195 Durchreisende aufzählt, enthält wieder mehrere hervorragende Namen. Im R. Badhotel ist der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, im Hotel Klumpp der Fürst Hugo von Hohenlohe, Herzog von Ujest, so wie der Cardinal Grasselini angekommen. Auch ein Sir Cutlery vom Kap der guten Hoffnung befindet sich als Badgast hier.

Ulm, 26. Juni. Bei der hiesigen Pferdeausstellungs- und Lotterielotterie erhielt Lokomotivführer Rieger von Ehlingen den ersten Gewinn.

Vom schwarzen Grat, 24. Juni, schreibt das D. Bltsbl.: „Legten Sonntag besand sich ein gräßlich v. Quadt'scher Forstwart

Feuilleton.

Eine Gelegenheits-Ghe.

(Schluß.)

„Vielleicht bin ich im Stande, Ihnen nützlich werden zu können.“
„Ich bin Schriftsteller—kenne alle Journalisten.“
„Auch Herrn Alphons B.?“
„So gut als mich selbst.“
„Ich brenne vor Begierde, ihn kennen zu lernen.“
„Madame, sie kennen ihn bereits.“
„Wie, Sie wären—?“
„Derselbe, dessen Namen Sie genannt.“
„Welch' ein glücklicher Zufall! Ich heiße R. . . . und komme aus Nantes.“
„Vielleicht bin ich Ihnen nicht ganz unbekannt.“
„Ich kenne Sie dem Namen nach schon sehr lange, Es eilt Ihnen ein günstiger Ruf voraus. Unsere Theater werden sich reißen um Sie, unsere Feuilletons, ich bürge dafür, Weibbrauch streuen.“

„Ihr Einfluß, mein Herr . . .!“

„Sagen, Sie lieber, Ihr Talent . . .!“

Die Unterhaltung war jetzt im vollen Zuge. Man sagte sich gegenseitig tausend Schmeicheleien, man erschöpfte sich in Lobeserhebungen und ließ alle Batterien los, um sich gegenseitig einzunehmen.

Gegen 9 Uhr erreichte man die vierte Station, wo die Passagiere, ein frugales Abendbrod einnahmen. Nach Tische wurden die Reisefährten gesprächiger und vertraulicher. Der Kopfschmerz der Schauspielerin war verschwunden. Er scherzte, sie lachte: man aß Trüffel und trank Champagner und ließ den Zufall leben, der sie im Postwagen zusammengeführt.

„Meine Herren,“ rief der Condukteur, „es ist Zeit zum Einsteigen.“

Noch ein Glas, Condukteur! Die Postwagen sollen leben! rief Alphons und leerte sein Glas.

Dann bestieg man den Wagen, der pfeilschnell von dannen fuhr.

im Friesenhofer Wald in einer höchst gefährlichen Situation. Er traf 2 Wilderer, wahrscheinlich aus Bayern, forderte sie mehrmals auf, die Gewehre abzulegen, und drohte zuletzt, zu feuern. Während nun der eine das Gewehr auf den Boden warf, machte sich der andere hinter einen Baum, legte an, die Waffe versagte; im selben Augenblick aber krachte ein Schuß, der Forstwart traf des Wilderers Arm, so daß das Blut aus dem Aermel schloß. Beide Wilderer machten sich sofort aus dem Staube.

Nachdem in der bayerischen Pfalz bei Einführung der Kommunalsschulen Landau mit glänzendem Beispiel vorangegangen, sind ihm schnell Neustadt und Dürkheim gefolgt. In Neustadt hatte der katholische Pfarrer vor der Abstimmung der katholischen Familienväter durch ihre Frauen und Kinder ersuchen lassen, gegen die beabsichtigte Neuerung zu stimmen, und in einer öffentlichen Versammlung eine eindringliche Abmahnung an sie gerichtet; allein am Tage der Abstimmung mußte er die Erfahrung machen, daß sämtliche katholische Familienväter bis auf einen in das ihm widerwärtigen Lager der Kommunalsschul-Freunde übergingen. Auch Kaiserlautern sprach sie beinahe einstimmig für die Kommunalsschule aus. Hier soll übrigens der katholische Geistliche bereits eine freundliche Miene dieser Bewegung entgegengebracht haben; die protestantische Geistlichkeit ist ihr fast durchweg freundlich gesinnt.

Auf dem evangelischen Friedhofe zu Bielefeld hat jüngst die Familie des dort verstorbenen Israeliten Moritz Friedländer eine Familiengruft errichtet, in welcher der Genannte und zwei

seiner Söhne, deren Einer, Friedrich Friedländer, gleichfalls Jude, der Andere, Wilhelm Friedländer, Stadtrichter in Breslau, Protestant gewesen, beigesezt wurden. Die Einweihung der Gruft hat am 13. Juni durch Senior Dr. Haase unter zahlreicher Theilnahme der Ortsbevölkerung stattgefunden — ein Fest des Friedens, der Liebe und der gegenseitigen Achtungen unter den verschiedenen Confessionsgenossen.

Die Spanier haben Serrano zum Regenten eingesezt.

Hannover, den 23. Juni 1869.

B. P. C. Zwar ist den Bewohnern der Städte Hannover, Bremen und Bremerhaven die Hoffnung, in diesem Sommer das Zollparlament begrüßen zu können, entchwunden; man trauert nicht darüber, sondern hofft, daß die nächste Session des Zollparlaments den erwarteten Besuch bringen werde, und geht mit um so größerem Eifer zur Vorbereitung der Festlichkeiten aus Anlaß des in nächster Zeit hier stattfindenden nordwestdeutschen Bezirkschießens. Fast zweitausend Schützen sind bis jetzt von auswärtig angemeldet und laufen immer neue Zusagen auswärtiger Theilnehmer ein, so daß man hoffen kann, das zu erwartende Fest wird ein glänzendes. Die Festkomitees haben alle Hände voll zu thun um den fremden Gästen alle möglichen Bequemlichkeiten und Vergnügungen bieten zu können. Dem Vergnügungskomitee ist die Aufgabe ziemlich leicht, da in wenigen Städten demselben so Vieles zur Hand sein dürfte wie hier, was die Aufgabe erleichtert. Zwar an historischen Plätzen nicht so reich als andere Städte gleichen Ranges, bietet die

unfrige durch das allbekannte Tivoli, die königlichen Gärten zu Herrenhausen, den zoologischen Garten u. s. w. eine reiche Menge Unterhaltungsstoff und Abwechslung mit den Festlichkeiten während der Schießtage. Die eingehenden Preise auf die Festscheiben beweisen, daß das Interesse an dem Schützenfeste ein allgemeines ist und hofft man unter den Festgenossen namentlich Vertreter der Länder Schleswig-Holstein und Mecklenburg recht zahlreich zu finden. — — —

Die vor einigen Tagen zu Harburg erfolgte unfreiwillige Versenkung der Stroußberg'schen Lokomotive „Stobusberg“ macht die größten Anstrengungen zu ihrer Hebung erforderlich. Da die Last der Lokomotive 500 Centner beträgt, ist an und für sich die Hebung derselben ein schwer zu bestehendes Unternehmen, jedoch sinkt durch das fürchtbare Gewicht dieselbe immer tiefer in den weichen Boden, so daß ihre Hebung bald zur Unmöglichkeit werden dürfte.

Zum Anfang des Baues der Hannover-Altenbeler Eisenbahn wird morgen der erste Spatenstich in der Nähe von Hameln gethan werden. — — —

Hannover, den 25. Juni 1869.

B. P. C. In letzter Zeit erfolgten von verschiedenen Blättern Dementis unserer aus sicherer Quelle gebrachten Nachricht, daß die Befestigungsarbeiten bei Grauert und Brinkamashof fortgesetzt würden. Diesen Dementis gegenüber sehen wir uns genöthigt unsere frühere Nachricht aufrecht zu erhalten; an dem bei Brinkamashof zu erbauenden Wehwerk, schreiten die Arbeiten rüstig vorwärts. Das

„Von allen Künstlerinnen Frankreichs,“ behauptete Alphons, „hat keine einen solchen Eindruck auf mich gemacht als Sie, reizende Frau. Die Fama hat wahrhaftig nicht zu viel erzählt. Sie sind so lebenswürdig.“

„Und Sie so geistreich . . .“

„Ich könnte mich in Sie verlieben.“

„Spötter!“

„**Mort de ma vie!** es ist mein ernst. Noch mehr, ich wäre capabel, Sie zu heirathen.“

„Und wenn ich Sie beim Worte hielte!“

„So würde ich in der nächsten Stadt, die wir passiren, auf die Mairie eilen und mich mit Ihnen auf ewig verbinden.“

„Ehen, sagt das Sprichwort, werden im Himmel geschlossen.“

„Wir wollen die unfrige im Postwagen schließen. Reizendes Wesen sind Sie damit zufrieden?“

„Hier meine Hand, ich bin die Ihre.“

Der Wagen rollte eben zum Thor hinein. Mann war auf der fünften Station in Verdun angelangt.

„Heda,“ rief der dicke Cabriolet Passagier, giebt es hier keine Aepfel?“

Wo denken Sie hin jetzt um 11 Uhr.

„Kann ich aussteigen?“ fragte der dicke.

„O ja, wir machen hier ein halb Stündchen Halt.“

„Kommen Sie, Amelie, kommen Sie,“ rief Alphons, „in einer Viertelstunde ist alles gemacht. Condukteur, wo ist hier die Mairie?“

„Die Mairie, was wollen Sie dort?“

„Heirathen mit Ihrer Erlaubniß.“

„Und wen?“

„Diese Dame, Kommen Sie, Herr Condukteur, Sie sollen Zeuge sein.“

„Sie scherzen wohl nur.“

„Nein, nein, kommen Sie, wir haben keine Zeit zu verlieren.“

Sie liefen zum Mairie, der eben im Begriff war sein mildes Haupt zu Ruh' zu legen.

„Verzeihn Sie, Herr Mairie, daß wir zu solcher Stunde Ihnen lästig fallen.“

„Sie wünschen?“

„Vermählt zu werden, aber bald, wenn ich bitten darf, denn wir haben nur eine Viertelstunde Zeit. Hier sind unsere Papiere — Alles ist in Ordnung.“

Nach Verlauf von zehn Minuten waren Alphons und Amelie Mann und Frau und der dunkle Wagenraum nahm das glückliche Paar auf. Bis Meaur war diese heilig geschlossene Ehe ohne Wolken. Die eheliche Zärtlichkeit hatte ihren Gipfel erstiegen.

„Wie soll unser erster Knabe heißen?“ fragte die glückliche Mutter, „Casar!“ antwortete der glückliche Vater. „Und ist es ein Mädchen —“

„So wird es wie meine selige Mutter Magdalena heißen.“

„Pui, wach' ein antediluvianischer Name.“

„Sie sind eigenfönnig, mein Herr Gemahl!“

„Bisweilen, Frau Gemahlin.“

„Das müssen Sie sich abgewöhnen, Alphons.“

Bald darauf entspann sich ein Streit, der immer heftiger zu werden begann. Die Stillerstunden waren vorüber — man zankte schon.

Auf der vorletzten Station, in Eprenay, fleg über den Horizont der jungen Eheleute ein starkes Gewitter auf. Alphons verlangte von seiner Frau, daß sie ihm zu Lieb' ihrer Kunst entsagen und sich von der Bühne zurückziehen sollte; Amelie hingegen bestand darauf, beim Theater zu bleiben.

„Jetzt, in der Blüthe meiner Jahre, im Zenith meines Ruhmes soll ich der Kunst mit ihren Freuden entsagen. Hätte ich wissen können, mein Herr, daß Sie mich in meiner glänzend begonnenen Laufbahn, jetzt wo mir Geld und Lorbeeren winken, gewaltsam halten wollen, würde ich Ihnen niemals meine Hand gereicht haben.“

„Der Ruhm einer Schauspielerin ist eine Chimäre, ihr Lorbeer welkt schneller als man glaubt. Hätte ich ahnen können, daß Sie beim Theater bleiben wollten, so hätte ich Sie niemals geheirathet.“

„Die Kunst geht mir über Alles,“ rief Amelie.

Die Kunst ist bei mir Nebenache! rief Alphons.

Und wenn Sie mir nicht erlauben wollen, wieder aufzutreten, so lasse ich mich von Ihnen scheiden!“

„Und wenn ich Sie beim Wort hielte?“ rief Alphons aufgebracht.

„So würden Sie mir den größten Dienst erweisen,“ sagte sie kalt und gefast.

„Nun gut, Madame, Ihr Wille geschehe.“

In Paris angekommen reichten beide Eheleute die Scheidungssuche ein.

selbe wird auf einem sogenannten Plateau in der Wefer errichtet, welche man zu diesem Zwecke erst vollständig eindeicht. Die Leitung dieser schwierigen Anlage, sowie die Ausführung weiterer mit den Fortificationsarbeiten in Verbindung stehenden Wasserbauten ist dem Wasserbau-Inspector Bunde zu Stade übertragen. Im gleichen Verhältnis schreiten die Befestigungen zu Grauerort vor um mit dem großartigen Kriegshafen der Nordsee „Wilhelmshafen“ vereinigt der deutschen Küste den Schutz zu bieten, dessen sie so lange entbehrt. — — —

Gestern hat die Feier des ersten Spatenstichs der Eisenbahn Hannover-Altenbeden stattgefunden. Bei dem Dorfe Weesen an der Chaussee nach Hameln war der Festplatz mit Fahnen und Emblemen des norddeutschen Bundes, Preußens und der Stadt Hannover geschmückt. Außer den Verwaltungsräthen waren die hervorragendsten Beamten und Fabrikanten zur Eröffnungsfeier aus Hannover und den die Bahn berührenden Orten geladen. Herr Adltes (Reichstagsmitglied) eröffnete die Feierlichkeit mit einer Ansprache unter Hinweis auf die Bedeutung des Unternehmens für Hannover und die daran berührten Landestheile. Unter früheren hannoverschen Verhältnissen sei es nicht möglich gewesen, die Bahn als Privatunternehmen zu verwirklichen, erst die Ereignisse von 1866 hätten die Fesseln gesprengt. Ferner habe die günstige Aussicht der Bahn bedeutend gewonnen durch Ertheilung der Concession zum Bau der Verbindungsbahn Hildesheim-Bienenburg. Hieran hielt der technische Leiter der Bahn, Baudirektor Keil die Festrede und endete mit drei Stichen des betränzten Spatens, worauf die Arbeiter sofort Hand an das Werk legten. Nach der Feier fuhr man in langer Wagenreihe nach Hannover wo in Kasten's Hotel ein solennes Mahl die Theilnehmer vereinigte und der Landesdirektor von Bennigsen die Reihe der Toaste mit einem Trinkspruch auf den König eröffnete. — — —

Das Osnabrücker Schloß soll zu einem längeren Aufenthalt für die Königin Auguste hergerichtet werden.

Berlin, 27. Juni. (Aus Ostpreußen. — Roth und Sparen) — Der König wird den Herbstmanövern in der Provinz Preußen vom 12. bis 18. Sept. anwohnen. — Der Landtagsmarschall der Provinz, Oberburggraf Graf zu Eulenburg, hat an die Mitglieder des Provinziallandtags die Einladung zu Vorbereitungen für ein am 18. Septbr. zu Ehren des Königs zu veranstaltendes Fest ergeben lassen. Der König habe ein solches anzunehmen geruht. Zugleich aber mit Rücksicht auf die Nothlage der Provinz den Wunsch ausgesprochen, es möge jeder Aufwand vermieden werden. Auf diese Einladung ist von einer Anzahl der Adressaten: Raeswurm-Buspern, Miellauer-Augstapönen, Prager-Krausenwalde, Benthöfer, Stadtverordnetenvorsteher in Gumbinnen, in einem offenen Briefe eine ablehnende Antwort erfolgt. Die Gründe, warum sich die Unterzeichneten an einem solchen Fest nicht beteiligen können, sind theils ökonomischer, theils politischer Natur. Ueber den ersten Punkt wird gesagt: Eine Provinz, die vor einem Jahre noch an allen Thüren bettelte, für welche in der ganzen Welt Almosen gesammelt wurden, eine Provinz, in welcher es viele landrätliche Kreise gibt, in denen seit Monaten fast an

jedem Tage ein Landbesitz unter den Hammer des Auktionators kommt, in der täglich und stündlich die Klasse der Besitzenden sich vermindert und die Klasse der Proletarier sich mehrt, darf ein derartiges Fest nicht feiern, wenn sie nicht die gerechtfertigte scharfe Kritik der Welt auf sich lenken will. In zweiter Linie fürchten die Herren für ihren Ruf als Liberale. Sie bedauern es schmerzlich, sich in diesem Fall Sr. Majestät nicht nähern zu können, weil zwischen ihnen und dem König eine Scheidewand bestehe, nämlich das System Eulenburg-Mühler, welches noch immer im Gefolge der Bismarck'schen Erfolge dem Ministerium anhafte. — Auch die Feidler'sche Korrespondenz erklärt, daß die Lage der Grundbesitzer in der Provinz Preußen eine mehr als bedrängte sei, so daß die Insolvenz fast schon als der normale Zustand erscheine.

Aus **Odessa** berichtet die russische Telegraphenagentur unter dem 3. Juni: Die Ernte verspricht sehr reichlich zu werden in Bessarabien, in den Gouvernements von Eberjon, Kiew und Katharinoslaw. In den Umgebungen von Odessa hat der Regen das durch frühere Trockenheit gestörte Wachstum wieder in Gang gebracht. Das Gleiche ist in der Umgegend von Azow der Fall, wo man auf eine gute Ernte hofft. Aus England und dem Norden Frankreichs ist starke Nachfrage nach Getreide. Die Fruchtpreise schwanken in Odessa beständig. Es wurden hier im Monat Mai 86 Millionen Tschetwert Körnerfrüchte verkauft.

Verschiedenes.

(Neues Licht.) Unter „Allerlei aus Paris“ beschreibt Karl Vogt eine neue Erleuchtungsart, von Tessié-du-Notay erfunden. Dieselbe ist in ihren Grundzügen wohl nicht neu — sie beruht auf der Verbrennung von Sauerstoff und Wasserstoff an einem glühenden Körper oder auf Zuleitung von Sauerstoff in das gewöhnliche Gas — aber die Anwendung des Prinzips auf den allgemeinen Gebrauch ist dadurch neu, daß Tessié Sauerstoff mit Wasserstoff in sehr großen Mengen und so wohlfeil produzieren kann, daß die Kosten der Herstellung der Anstalten, der täglichen Produktion die des gewöhnlichen Gases nicht erreichen, während man zugleich ein ungleich schöneres und stärkeres Licht erhält. Keine Spur von Färbung — die feinsten Nuancen von Gelb und Orange, von Grün und Blau bleiben, wie bei gewöhnlichem Tageslicht, erkennbar, keine Spur jenes Tanzens und Zwinkerns, welches die gewöhnlichen Gasflammen bei längerem Arbeiten den Augen schädlich macht; keine Verunreinigung der Luft durch unathembare Gase, wie Kohlenäure und Kohlenoxyd, sondern im Gegentheil Verbesserung derselben, da stets etwas Ueberschuß von Sauerstoff geliefert wird, und endlich keine Erhitzung, wie bei den Gasflammen. Der kleine Cylinder von Zirkon, auf welchen die beiden Gase geleitet werden, strahlt wie eine kleine Sonne ein gleichmäßiges, weißes Licht aus, das von keinem Cylinderglase beschützt zu sein braucht, dem kein Luftzug Abbruch thut und das so wenig erhitzt, daß man auf die Oeffnung des Globus von mattem Glase, welches das grelle Licht etwas dämpft, ein Stück Papier legen kann, ohne befürchten zu müssen, daß es sich entzündet. Die Tuilerien werden jetzt nach dieser

neuen Methode erleuchtet. Die Erfindung kämpft aber noch gegen das Monopol der gewaltigen Gasgesellschaft von Paris.

Amtliche Bekanntmachungen

W i n n e n d e n.

Fahrniß-Versteigerung.

Die zum Nachlaß des † August Palmer, Kameralamtsbuchhalters von hier gehörige Fahrniß, bestehend in:

Büchern, Manns-Kleidern, wobei 1 Ueberzieher, 1 Uniformsmantel, Uniforms-Röcke und Uniformshosen, vieles Leibweißzeug, insbesondere Hemden, Socken und weiße neue Taschentücher; 1 neuer Reiterfäbel; Schreibwerk, darunter 1 Kommode, 1 Kleiderkasten, 1 Tisch, 1 Bettlade, 1 Nachttisch und 3 Sesselstühle; allerlei Hausrath, worunter 1 Lederkoffer und Reitzeug kommt am nächsten

Donnerstag den 1. Juli,

Vormittags von 8 Uhr an

im Hause des Gustav Wurst, Rothgerbers, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Den 24. Juni 1869.

R. Amts-Notariat.

Trautwein.

W i n n e n d e n.

Aufforderung.

Diesenigen welche eine Forderung an die Stadtpflege zu machen haben, werde n aufgefordert Ihre Rechnungen bis zum letzten Juni der Bauverwaltung unverzüglich zu übergeben.

Stadtpflege.

W i n n e n d e n.

Durch die Resignation des bisherigen Frohnausschere Kleinmann ist diese Stelle in Erledigung gekommen, und sollte dieselbe wieder mit einem tüchtigen Manne besetzt werden. Es werden deshalb die hiezu Lusttragende Einwohner aufgefordert sich innerhalb 4 Tage von Heute an beim Stadtsch. Amt zu melden.

Den 29. Juni 1869.

W i n n e n d e n.

In Folge der Resignation des Herrn Stiftungs-Pflegers Meyer dahier ist die Stelle eines Stiftungs-Pflegers neu zu besetzen. Die Bewerber um dieselbe wollen sich nun längstens bis morgen Donnerstag Abend bei unterzeichneter Behörde melden.

Den 22. Juni 1869.

Das gem. Amt

Wirth. Jent.

Stützigstes illustriertes Familienblatt!



280,000 Aufl. Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart. Aufl. 280,000

Mit vielen prachtvollen Illustrationen

Vierteljährlich 15 Sgr. Mithin der Bogen nur ca. 5 1/2 Pfennige.
Hierzu die Feuilleton-Beilage „**Deutsche Blätter**“ nach Belieben
à part 6 Sgr. vierteljährlich.

Mit dem 3. Quartal beginnt eine größere historische Erzählung aus dem Speßart von Levin Schüding: „**Verlassen und Verloren**“. — Fortsetzung und Schluß der „**Reichsgräfin Gisela**“ von C. Marlitt. — Bilder und Erinnerungen von Friedrich Hecker. — „**Aus Weimars Glanzzeit**“ von Ludwig Storch. — Beiträge von Bod, Brehm, Robert Prug, Carl Vogt, Albert Traegher u. c.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

Winnenden.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit anzuzeigen, daß er seine Bäckerei und Wirthschaft hier verlassen, und den erkauften Gasthof zum **Hirsch** in Leutenbach bezogen hat; für das mir seither geschenkte Wohlwollen dankend, bitte ich es auf meinen Schwager **Carl Bide** übergeben zu lassen, zugleich empfehle mich mit guten reinen Getränken sowie guten Speisen aller Art

Wilhelm Entenmann

Gasthof zum **Hirsch**
in Leutenbach.

Carl Bide Bäcker hier.

Winnenden.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Frauen, im Kleidermachen sowie im Weisnähen und sichert schöne und pünktliche Arbeit zu

Karoline Ott

wohnhaft im Hause des Herrn Corsettmacher **Frieder**
bei der Schwane.

Winnenden.

Den Haber

von 1/2 Viertel zum Abgrafen verkauft

G. Krautter.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist fortwährend
gutes und gesundes

Rindfleisch

per Pfund zu **13 fr.** zu haben
Mehger Wergenthaler.

Winnenden.

Ich suche noch einen oder zwei Mitleser
zu Dr. **Barth-Gunderts** Jugendblättern
Höb. Gauger.

Winnenden.

Reisen Backstein-Käs

empfiehlt
Carl Dorn.

Nettersburg.

Unterzeichneter hat wegen Veränderung
des Farrenpachts einen achten Semmen-
thaler gelbblaffen

Farren

zu verkaufen.
Garantie wird geleistet.

Cypke.

Winnenden.

Freitag den 9. Juli

wird in Korntal das fünfzigjährige Be-
fehen der Gemeinde gefeiert. Von hier
wird ein Wagen dorthin fahren; wer mit-
fahren will, möge sich zeitig melden bei
Höbtr. Gauger.

Winnenden.

Guten 1867er Wein

per Schoppen **4 fr.** schenkt von heute an
Ulrich, Metzger.

Winnenden.

Kirchheimer

Wollmarkts-Loose

zu haben bei

W. Bauder.

Winnenden.

Danksagung.



Für die viele Wohl-
thaten, welche meiner
verstorbenen Schwester
Jakobine Benz während
ihres langen Kranken-
lagers zu Theil wurden,
sowie für die zahlreiche
Begleitung zu ihrer leg-
ten Ruhestätte, sagen ihren herzlichsten
Dank

Der Bruder

Jakob Friedrich Benz

Die Schwägerin

Marie Benz.

Frische Rosenblätter

faust

Conditior **Kreb.**

Winnenden.

Danksagung.



Für die herzliche Theil-
nahme an dem Verluste
unserer geliebten Gattin,
Mutter und Großmutter
Kath. **Barbara Hespeler**
geb. **Mühleisen** sowie für
die zahlreiche Begleitung
zu ihrer letzten Ruhe-
stätte sagen ihren tiefgefühltesten Dank

J. Hespeler Kaufmann

Die Söhne

Simon & Carl

Winnenden.

Einige neue Sopha's

hat billig zu verkaufen

Unkel, Sattler.